

Fr, 24. Januar um 19.00 Uhr
Lavatersaal, St. Peterhofstatt 6, 8001 Zürich
Eintritt: Fr. 30.-/Fr. 20.- (AHV/Legi), Reservation: info@organza.ch

Harry White, Altsaxophon / Martina Brodbeck, Violoncello / Edward Rushton, Klavier

Daniel Fueter (*1949)

Acht kleine Stücke (2018) für Altsaxophon solo

Valentin Marti (*1965)

About a Bicycle? (2019) für Altsaxophon und Violoncello

URAUFFÜHRUNG

Alfred Zimmerlin (*1955)

Zwei Duos für Violoncello und Klavier

aus dem Kammermusikzyklus „Nachtstundenstücke“ (2010-2012)

„tiw“ und „mutsnawse“

Edward Rushton (*1972)

Harvest of Puzzlement (2008) für Altsaxophon, Violoncello und Klavier

zu den 8 kleinen Stücken für Altsaxophon

Harry White erklärte sich liebenswerter Weise bereit im Frühjahr 2018 an einem Benefizkonzert für die Volière Seebach mitzuwirken. Wir brachten das Hörspiel SABETH von Günter Eich zu Gehör. Ich schrieb dazu „Zwischenrufe“. SABETH handelt von einem Mädchen und einem sprechenden Raben und spielt in einer bäuerlichen Landschaft. Für sich genommen sind die Stücke kleine rhythmische, harmonische, melodische Studien in denen die Töne Es, A, B und E immer wieder hervortreten. Hoffentlich vermögen sie meiner Wertschätzung für das Instrument und für den Interpreten Ausdruck zu geben.

- Daniel Fueter

zu „About a Bicycle?“

Als Saxophonist beschäftige ich mich schon länger mit den klangfarblichen Varianten der üblichen Klänge, die aufgrund einfacher Griffvarianten der Standardgriffe entstehen. Meistens sind dies leise, eher raue oder abgedämpfte Klänge mit dem Potential, zwischen oszillierenden Klangfarben, Mikrintervallen und partiell auftretenden Spaltklängen verschiedene Spektren im engsten Tonraum zu ermöglichen. Das Violoncello erscheint mir als idealer Partner, sowohl was seine Variabilität der Klangfarbe als auch die dynamische Beweglichkeit angeht.

„Is it about a bicycle?“ ist die grundlegende Frage des Polizisten in Flann O’Briens Roman „The Third Policeman“, denn Verbrechen im Zusammenhang mit Fahrrädern sind in der Hölle anscheinend zentral. Aber natürlich auch ein Augenzwinkern zu Harry und Martina, die mit ihren Instrumenten meist radelnd unterwegs sind.

- Valentin Marti

zum Duo für Violoncello und Klavier (2011)

1. tiw

2. mutsnawse

(aus: „Nachtstundenstücke“)

Re, die Sonnengottheit der alten Ägypter, starb jeden Abend und wurde in die Unterwelt hinein neu geboren. Dort durchfuhr Re auf seiner Nachtkarke die zwölf Stunden der Nacht. Jede Stunde war nicht allein Zeit, sondern auch ein Raum, verschlossen durch ein schwer bewachtes Tor. In jedem vollzog Re Ähnliches und doch nie das Gleiche. Die Vorstellung von zwölf Zeit-Räumen, in denen gleichsam multiperspektivisch Ähnliches, doch nie das Gleiche geschieht, hat mich zum Zyklus der „Nachtstundenstücke“ mit zwölf unterschiedlich besetzten Kammermusik-Sätzen angeregt. Die Sätze sind eng untereinander verbunden und können doch auch je eigene Ausdrucks-Räume sein. Mit der Anregung allerdings sind die Bezüge zur altägyptischen Mythologie erschöpft. Es handelt sich also weder um eine „Vertonung“ des ägyptischen Totenbuchs noch um eine programmmusikalische Schilderung seines Inhalts. Die Musik beschäftigt sich auch nicht mit den Toten von damals, sondern – emotional, abstrakt – mit den Lebenden von heute, mit dem Hellen, dem Dunklen in unserem Erleben. Die Zuhörer sind eingeladen, in diesen Klang-Zeit-Räumen neugierig ihre eigenen, wachen Hör-Reisen zu unternehmen. Die beiden Sätze für Violoncello und Klavier – „tiw“ (in der Sprache des mittleren ägyptischen Reiches: „fünf“) und „mutsnawse“ (zwölf) – stehen im Zyklus der „Nachtstundenstücke“ an fünfter beziehungsweise zwölfter Stelle. Sie bilden jedoch auch ein selbständiges, zweisätziges Duo für Violoncello und Klavier. In schwieriger Zeit sind sie meinen ägyptischen Freundinnen und Freunden in Kairo gewidmet.

- Alfred Zimmerlin

zu „Harvest of Puzzlement“

„Harvest of Puzzlement“ wurde 2008 für das Harry White Trio komponiert. Ich hatte den Wunsch, tief hineinzudringen in das Wesen der drei Instrumente sowie in das Wesentliche der Kombination der drei Instrumente... Vor allem wollte ich untersuchen, ob diese drei sehr verschiedenen Instrumente überhaupt zusammen passen. Während des Stückes unternehmen die drei zwar vieles zusammen, vieles aber auch nicht; ob das Ensemble besser funktioniert im Zusammenspiel oder in der gegenseitigen Unabhängigkeit, war mir nicht klar. Genau das wollte ich im Werk eben herausfinden.

Das Stück fängt an mit einem kurzen, zerbrechlichen, aleatorischen Präludium, genannt „A leaf [Ein Blatt]“. Drin haben zwar alle drei Instrumente eine ähnliche Idee, führen sie aber unabhängig von einander aus. Das Hauptstück, das ungefähr 20 Minuten dauert, besteht aus vier ineinander fließenden Teilen, wie die vier Sätze eines romantischen symphonischen Kammermusikwerkes. Auf den harten, obsessiven ersten Satz, folgt ein abgründiger Adagiosatz, dann ein Scherzo, das aus lauter Geräuschen besteht und ein Finale, in welchem das Klavier endgültig mit den anderen beiden Instrumenten bricht. Das Klavier bestreite den Schluss ganz für sich, in einer auskomponierten „Improvisation“. Die Musik bricht ab am Punkt der grössten Traurigkeit.

- Edward Rushton